

Calmer Wochenblatt

№ 271.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inventionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Samstag, den 19. November 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägert. Nr. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverf. 1/4 Jährl. Nr. 1.30, im Fernverkehr Nr. 1.30. Befestig. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines 14tägigen Kurses über Weinbehandlung, Gefeereinrichtung und Kellerpflege für Käufer an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens wird in der Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg vom 9. bis 21. Januar 1911 ein Kurs über Weinbehandlung, Gefeereinrichtung und Kellerpflege der Weine abgehalten. Während dieses für Käufer (selbständige und ältere Gesellen) berechneten Kurses, zu dessen Besuch besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und sich daran anschließende Übungen behandelt werden:

1. im theoretischen Teil: der no male Gä Verlauf des Obst- und Traubenmostes. Die nützlichen und schädlichen Organismen des Weines. Die Anwendung der Reihese für die verschiedenen Zwecke der Weinbereitung. Die Vermehrung der Reihese in Traubenmost und Wein. Die Krankheiten der Weinfässer. Die Krankheiten und Fehler der Weine (Eßigfäule, Kahmigerwerden, Fäulwerden, Braun-, Schwarz- und Bitterwerden, das Umschlagen der Weine, der Böcker, der Schimmelgeschmack, der Unschlittgeschmack und anderes). Theoretische Grundlagen der Schönung. Die Filtration der Weine. Das Pasteurisieren derselben. Das Durch- und Ungären fehlerhafter und kranker Weine. Die Verwendung des Schwefels in der Kellerwirtschaft.
2. In den praktischen Übungen: Anstellung von Gärversuchen. Mikroskopische Untersuchung der nützlichen und schädlichen Weinorganismen. Mikroskopische Untersuchung fehlerhafter und kranker Weine. Die praktische Behandlung kranker Weine. Das Ansehen der Schönungsmittel. Ausführung von Schönungsversuchen mit beson-

derer Berücksichtigung brauner oder sonst fehlerhafter Weine. Vorprüfung der Weine hinsichtlich ihrer Filtrierfähigkeit. Die Wiederherstellung kranker Fässer.

Für Württemberger ist der Kurs unentgeltlich, da die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel die auf diese entfallenden Kostenbeiträge zu übernehmen sich bereit erklärt hat. Nichtwürttemberger haben ein Honorar von 25 M. und außerdem 20 M. Ersatzgeld für Materialverbrauch usw. und 1 M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das Kassensamt der K. Weinbauerschule Weinsberg zu entrichten.

Gesuche um Zulassung zu diesem Kurs sind spätestens bis zum 22. Dezember d. J. an den Vorsteher der K. Weinbauversuchsanstalt zu richten, der sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird. Im Gesuch ist Beruf und Alter des Gesuchstellers anzugeben.

Stuttgart, 1. November 1910.

Sting.

Tagesneuigkeiten.

Altensteig 18. Nov. (Licht und Kraft.) Die bürgerlichen Kollegien haben mit allen gegen eine Stimme den Ankauf des städtischen Elektrizitätswerks mit sämtlichen zugehörigen Gebäuden und Grundstücken zum Kaufpreis von zusammen 250 000 M. beschlossen. Uebernahme in städtische Verwaltung erfolgt auf 1. April 1911. Die angestellten, eingehenden und zuverlässigen Berechnungen haben ergeben, daß das Elektrizitätswerk selbst um den anscheinend etwas hohen Kaufpreis, in Eigentum und Verwaltung der Stadt übernommen, sich nicht nur rentieren, sondern sich sogar in ca. 60 Jahren selbst bezahlt machen, also die Stadt keinen Pfennig kosten

und für diese späterhin eine schöne Einnahmequelle sein wird. Durch die Möglichkeit der sofortigen Verwendung der „Kunstmühlewasserkraft“, die ebenfalls auf 1. April 1911 zur Verfügung der Stadtgemeinde stehen wird, für die Zwecke des Elektrizitätswerks wird die Stadt in der Lage sein, die Bedingungen für Abnahme von Licht und Kraft wesentlich zu erleichtern und die Vorteile des Elektrizitätswerks weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Leonberg 18. Nov. (Einbruch.) In der Schuhfabrik von Schmalzriedt versuchte heute nacht ein Einbrecher, im Kontor den Kassenschrank zu öffnen. Er kam über eine Beschädigung des Schlosses nicht hinaus und mußte unverrichteter Dinge abziehen. Türen und Fenster wurden unbeschädigt angetroffen. Auch die Türschlösser wiesen keine Spuren einer Öffnung durch Nachschlüssel auf.

Stuttgart 18. Nov. (Zur silbernen Hochzeit des Königspaars.) Die vom „Neuen Tagblatt“ gegebene Anregung, zu Ehren der silbernen Hochzeit unseres Königspaars ein württemb. Ausstellungsjahr zu veranstalten, deren Mittelpunkt eine Städteausstellung bilden soll, scheint freundlichen Anklang zu finden. So wird aus Ulm berichtet, der Vorschlag sei vom Gemeinderat zur Vorberatung der Bauabteilung zugewiesen worden. Auch aus anderen Städten wird mitgeteilt, daß man an den maßgebenden Stellen dem Gedanken sympathisch gegenüberstehe.

Stuttgart 18. Nov. Die Vertreter der Nationalliberalen u. der Volkspartei haben einmütig beschlossen, eine gegenseitige Bekämpfung in den 17 Wahlkreisen des Landes zu vermeiden. Die Volkspartei ist entschlossen, im 3., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 14., 15. und 16. Wahlkreis

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

16)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

„Wie lange ist der Prinz — der Freiherr schon hier?“

„Der Arme befindet sich schon dreißig Jahre im Irrenhause, wenn er auch nur einen Teil dieser Periode in unserer Anstalt zugebracht hat.“ Gertrud blieb erschüttert auf der Treppe, die sie eben hinaufgestiegen, stehen.

„Dreißig Jahre lebendig tot,“ rief sie und jeder Blutstropfen wich aus ihren Wangen. „Dreißig Jahre — ein halbes Menschenleben — o, der Bedauernswerte, der Elende, ihm wäre besser, er wäre gestorben!“

„Sie müssen bedenken, Fräulein, daß er seinen Zustand nicht empfindet. Er ist im großen und ganzen glücklicher als mancher Gesunde. Er hat keine Sorgen und fühlt sich zu großen Taten berufen. Sein einziger Kummer ist, daß sein Vater, der König, ihn hier in halber Gefangenschaft hält. Das haben wir ihm vorreden müssen, um ihn ergebener in sein Schicksal zu machen. Wir vertrauten ihm immer auf die Stunde der Befreiung.“

„Und das schon dreißig Jahre lang?“

Fresen zuckte die Achseln.

„Der Arme hat keinen Begriff von Zeit — er hält sich für jung und glaubt, daß er sich höchstens erst seit ein paar Monaten hier befindet.“

„Wodurch ist er denn in diesen erbarmungswürdigen Zustand geraten?“

„Ich weiß es nicht, ich hörte einmal von einer unglücklichen Ehe erzählen. Anscheinend ist er erblich belastet.“

„Was meinte er denn mit dem Schatz, dem Geheimnis, von dem er sprach?“

„Das ist ebenfalls eine fixe Idee von ihm, von der er so wenig wie von der anderen zu befreien ist.“

„Spricht er schon immer davon?“

„Solange ich ihn kenne. Und wahrscheinlich hat der Gedanke schon viel früher in ihm Wurzel gefaßt. Seine Mutter, die ihm, wie er meint, den Schatz hinterlassen, soll trotz ihres Reichthums sehr geizig und habgierig gewesen sein: sie schabte und happerte zusammen, was und wo sie nur konnte, und da ihre Hinterlassenschaft trotz alledem den darauf gesetzten Erwartungen nicht entsprach, so nahm man an, sie habe einen oder den größten Teil ihres Geldes irgendwo vergraben oder versteckt. Der Freiherr hat jahrelang damit zugebracht, den vermeintlichen Schatz zu suchen, allerdings ohne Erfolg, denn es war keiner vorhanden. Möglicherweise hat dieses Schatzgraben dazu beigetragen, die fixe Idee, der er unterliegt, in ihm auszubilden.“

Beide brachen hier das Gespräch ab, da sie an ihrem Ziele angelangt waren. Die junge Dame vermochte kaum ihre Tränen im Bann zu halten, als sie das, wenn auch saubere und freundliche, so doch durch die getroffenen Schutz- und Vorsichtsmaßregeln ihr gefängnisartig erscheinende Geläß überblickte. Sie breitete einige Geschenke, die sie für Reinhart mitgebracht, auf dem Tische aus; dann bat sie den Doktor um einen Hammer und Nagel.

„Wozu?“ fragte er verwundert.

„Um ihm das Bild seiner Mutter über das Bett zu hängen,“ antwortete Gertrud mit so rührender Gebärde, daß der Doktor sich im Innersten bewegt fühlte. Bereitwillig brachte er das Gewünschte herbei, ja er besetzte selber das bescheidene Porträt an der Stelle, welche ihm das junge Mädchen bezeichnete. „Hier,“ meinte sie, „wird es ihm

Kandidaturen aufzustellen, die nationalliberale Partei im 1., 2., 4., 5., 12., 13. und 17. Wahlkreis. Beide Parteien werden keine Gegenkandidaturen aufstellen, vielmehr die Kandidaturen der anderen Parteien nachdrücklich unterstützen. Bezüglich des 14. Wahlkreises gilt das Abkommen unter der Voraussetzung, daß der bisherige Vertreter eine Kandidatur wieder annimmt.

Zuffenhausen 18. Nov. (Ein interessanter Rechtsfall.) Als die Rekruten diesen Herbst sich in ihren Garnisonen einzufinden hatten, warf hier ein Rekrut seine Reisetasche zu einer Ladentür hinaus und traf ein Kind derart ins Gesicht, daß ihm sofort ein Auge auslief. Das Kind befindet sich seither in einer Stuttgarter Augenklinik. Da der vermögenslose Schütze zu dem Kostenaufwand und dem späteren Fortkommen des Kindes nicht herangezogen werden kann, ist Klage gegen den Militärstatus anhängig gemacht worden.

Heilbronn 18. Nov. (Der vermifste Knabe.) Wegen des vermifsten Volksschülers Thumm traf gestern auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft der Schutzmann Wischmann aus Stuttgart mit dem bekannten Polizeihund „Sherlock“ hier ein, um eventuell eine Spur von dem vermifsten Knaben aufzufinden. Dies ist jedoch in keiner Weise gelungen. Diese Aufspürung der Spur wäre aber nach Aussage des Führers schon am Tage nach dem Verschwinden des Knaben nicht mehr möglich gewesen, weil in der Nacht starke Regengüsse niedergegangen waren. Weiter wird bemerkt, daß sofort nach der Anzeige über das Fehlen des Knaben durch die hiesige Schutz- und Feldschutzmannschaft sämtliche Feld- und Weinberghäuschen, Riesgruben, Steinbrüche u. wiederholt gründlich, aber ohne Erfolg abgesehen worden sind. Endlich wurden gestern durch die Schüler der hiesigen Volks- und Mittelschulen, die sich freiwillig hierzu meldeten, mit Unterstützung des Forstschutzpersonals die hiesigen Wälder abgesehen, aber auch diese Streife hat zu einem Ergebnis nicht geführt.

Heilbronn 18. Nov. Auf eine Bitte der hiesigen Fleischerinnung wird die Stadtverwaltung beim Ministerium des Innern beantragen, in Heilbronn auch französisches Vieh und zwar 25 Stück Großvieh und 40 Schweine in der Woche einführen zu dürfen.

Heilbronn 18. Nov. (Ehrung.) Der König hat dem Gefreiten der Reserve Trefz für die Rettung eines Menschen aus Todesgefahr unter Einsetzung des eigenen Lebens die Rettungsmedaille in Silber verliehen.

Bietigheim 18. Nov. (Roheit.) Maler Fink war nahe bei seinem Wohnhaus von einem Radfahrer angefahren und umgeworfen worden,

wobei er einen Schädelbruch erlitt. Ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern, bestieg der Radfahrer wieder sein Rad. Ein hiesiger Einwohner wollte ihn festhalten, ließ ihn aber durch dessen Drohungen mit dem Messer wieder frei.

Brackenheim 18. Nov. (Außer Verfolgung.) Der frühere Schultheiß Bauer von Dörsburg ist durch Beschluß der Strafkammer des R. Landgerichts Heilbronn vom 8. November 1910 außer Verfolgung gesetzt, die Kosten sind auf die Staatskasse übernommen worden.

Redargartach 18. Nov. Seit etwa 10 Tagen wird die Ehefrau des Photographen Gemming vermisst. Ob die Frau sich mit Absicht entfernt hat oder ob ein Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Göppingen 17. Nov. Der Stuttgarter Polizeihund Sherlock war auch gestern wieder in der Angelegenheit des Nassacher Raub-anfalles tätig. Er erhielt noch einmal an dem Wagen, auf welchem der Bauer Knapp niedergeschlagen wurde, Bitterung. Sofort schlug der Hund wieder die Richtung von Nassach auf Nassachmühle zu ein; er nahm seinen Weg wieder über die Wiesen und drang mit einem derartigen Ungeflüm vor, daß es seiner Begleitung schwer wurde, ihm zu folgen. Im Weiler Nassachmühle ging das kluge Tier sofort wieder auf das Haus zu, in welchem der verhaftete Tagelöhner Leuz seine Wohnung hat. Er schlug wieder heftig an und forderte Einlaß. Im Hause befand sich Leuz, der von zwei Landjägern von Göppingen nach Nassachmühle verbracht worden war, um in seiner Wohnung mit dem Polizeihunde Sherlock zusammengebracht zu werden. Dieser Moment war von außerordentlichem Interesse. Sherlock hatte kaum das Haus betreten, als er auch schon wütend und laut bellend auf Leuz zusprang, den er durchaus packen wollte. Nur mit Mühe konnte der Hund zurückgehalten werden. Der des Raubes verdächtige wurde in diesem Augenblick ganz bleich, doch bestritt er sofort wieder jede Schuld. Die Verdachtsmomente sind aber so belastend, daß an seiner Schuld kaum mehr gezweifelt werden kann. Heute vormittag fand im Hause des Erschlagenen die Gegenüberstellung des Verhafteten mit der Leiche und die Obduktion derselben statt.

Lüdingen 18. Nov. (Unglück.) In einem Kaffee in der Ammergasse ist das 3jährige Söhnchen in einen Kibel heißen Wassers gestürzt. Es wurde derart verbrüht, daß es nach einer qualvollen Nacht starb.

Klosterreichenbach O. A. Freudenstadt 18. Nov. (Stauweiher.) In den letzten Tagen waren Oberbaurat Eugenhahn, Professor

Sauer und Landesgeologe Regelman aus Stuttgart, sowie Professor W. Decke aus Freiburg und Baurat Hauger aus Karlsruhe zu eingehenden Beratungen am hiesigen Ort. An einem Tag wurde eine gemeinsame Fahrt murgtalabwärts über Schönmünzach ins badische Gebiet, am andern Tag eine Fahrt murgtalwärts nach Mittelal und Friedrichstal ausgeführt. Sovieel, nach dem „Grenzler“ verlautet, wird mit Anlage der Stauweiher behufs Ausnützung der Murgwasserkräfte auf badischer Seite in tunlicher Eile begonnen. Ob und wann Württemberg sich anschließt, ist noch ungewiß, voraussichtlich wird noch lange Zeit vergehen und viel Wasser das Tal hinabfließen, bis auch auf württemb. Seite mit der Bewertung der Murgwasserkräfte Ernst gemacht wird.

Ebersbach a. F. 18. Nov. (Rauferei.) In einem hiesigen Gasthaus warfen zwei ledige Burschen den verheirateten Bauern Gottlieb Staig über den Tisch, wobei ein Weinglas zerbrach und die Scherben ihn am Hinterkopf verletzten. Unglücklicherweise fiel der Verletzte auch in seiner Wohnung die Treppe hinab und blieb bewußtlos liegen. Er starb heute vormittag. Die beiden Täter wurden verhaftet.

Pforzheim 18. Nov. (Arbeiterbewegung.) Gestern abend fand hier eine große Arbeiterversammlung der christlichen Gewerkschaften und des katholischen Arbeitervereins statt, um sich mit dem Goldarbeiterstreik und der Aussperrung zu befassen. Es wurde eine Resolution gefaßt, dahingehend, den Oberbürgermeister der Stadt um Vermittlung zwischen den beiden streitenden Parteien anzufragen. Bei dem Streik bezw. der Aussperrung kommen rund 10 000 Arbeiter in Frage.

Lübeck 18. Nov. Heute nachmittag drang ein 20jähriger Dursche namens Hartmann in die Wohnung eines in der Jürgenvorstadt wohnenden, 73 Jahre alten Fräuleins Jensen ein, überreichte einen Expresserbrief und gab, als die Dame seine Forderung ablehnte, einen Schuß auf sie ab, durch den sie auf der Stelle getötet wurde. Der Mörder wurde verhaftet.

Astapowo 18. Nov. Der Krankheitsbericht von heute mittag besagt u. a., daß Tolstoi während der Nacht häufig in Bewußtlosigkeit verfallen sei und daß der Puls häufig aussetzte. Die lokalen Erscheinungen an der Lunge seien unverändert. Es trat Sodbrennen und heftiges quälendes Schlucken auf. Der Kranke zeigte große Schwäche und einige Apathie. Er habe Kampferinjektionen erhalten.

London 18. Nov. Nach einer Lloydmeldung aus Hongkong ist der Frachtdampfer

morgens am ersten in die Augen fallen, und vielleicht doch mit der Zeit einen Eindruck auf ihn hervorbringen.“

Doktor Fresen ließ es sich nicht nehmen, der schönen Besucherin bis an das äußere Tor der Anstalt das Geleit zu geben, wo er ihr noch einmal versicherte, er werde für Reinhart wie für seinen eigenen Bruder sorgen. „Sie mögen sich davon überzeugen, so oft Ihre Zeit es gestattet,“ fügte er freundlich hinzu. „Sie werden immer hier willkommen sein.“

Die junge Dame schlug langsam und traurig den Weg nach der Stadt ein, doch hatte sie erst wenige Schritte zurückgelegt, als sie den Doktor laut ihren Namen rufen hörte.

Sie wandte sich nochmals um — er war im Begriff ihr nachzugehen und voll Spannung, was er ihr noch mitteilen werde, blieb sie stehen, ihn zu erwarten.

„Beinahe hätte ich vergessen, Ihnen etwas äußerst Wichtiges zu erzählen,“ erklärte er entschuldigend. „Wissen Sie, wer heute da war?“

„Wer denn?“

„Herr Doktor Leopold Sekal.“

„Ah — und was wollte er?“

Der Doktor blickte Gertrud fast ängstlich an, er hatte es bisher vermieden, den Namen gegen sie zu erwähnen. Von ihrer Mutter hatte er erfahren, welche schwere Enttäuschung die arme Gertrud durch Dr. Sekal erlitten hatte, er glaubte, ihr Herz habe sich von dem harten Schläge noch nicht erholt und fürchtete, die Erinnerung an den Treulosen möchte sie kränken. Zu seinem Erstaunen veränderte sich kein Zug in ihrem regelmäßigen Antlitz, nur erstaunt schien sie ihm oder befremdet.

„Den Doktor Hohl besuchen — er schien sehr besorgt um ihn,“ entgegnete er beruhigter. „Er erkundigte sich, ob eine Aussicht auf seine Wiederherstellung sei, und erbot sich, falls es etwa an den nötigen Mitteln fehle, helfend einzugreifen.“

„Sie haben doch seine Unterstützung abgewiesen?“

„Ich sagte ihm, daß ich ohne Einwilligung der Familie seine Güte nicht in Anspruch nehmen dürfe.“

„Sie haben recht gehandelt, Herr Doktor. Niemals werde ich von ihm etwas annehmen — aus Gründen, die ich Ihnen nicht mitteilen kann. Er hat auch uns zur Annahme von Geld zu bewegen gesucht, natürlich ohne Erfolg.“

„Ich verstehe Ihre Zurückhaltung und schätze Sie um so höher deshalb, verehrtes Fräulein.“

Er zog sehr respektvoll den Hut, als sie sich entfernte, und blickte ihr noch nach, bis ein Seitenweg, den sie einschlug, ihm den Anblick ihrer anmutigen Gestalt entzog.

6.

Doktor Fresen hatte recht. Das tragische Schicksal des Dr. Hohl hatte allenthalben die innigste Teilnahme hervorgerufen. Privatpersonen sowohl als Vereine erklärten sich zur Unterstützung der Familie bereit, aber stolz wies Gertrud jedes derartige Anerbieten zurück. Sie hatte sich in besseren Tagen eine kleine Summe für ihre Ausstattung erspart, nun bedurfte sie derselben nicht mehr, wie hätte sie den Betrag besser anzuwenden vermocht als zur Verpflegung ihres geliebten Bruders? Genas er, so würde er sicher sofort Mittel und Wege finden, für die Seinen zu sorgen, er war ja seit langer Zeit der Stolz und die Hoffnung der Familie. Und genas er nicht — Gertrud zitterte, es zu denken — aber wenn der entsetzliche Fall eintreten sollte, so mußten überhaupt ganz andere Mittel und Wege gefunden werden, die Existenz der Familie und das Studium des jüngeren Bruders zu sichern. Sie selbst würde dann wohl eine ihren Kenntnissen entsprechende Stellung annehmen müssen, und der Bruder durch Unterrichtsgeben die Vollenbung seines Studiums zu erringen versuchen.

Vorläufig kam alles darauf an, ob Reinharts Genesung zu erwarten war oder nicht. Sobald sie Zeit fand, eilte sie hinaus nach der Anstalt, wo sie jederzeit von Fresen auf das lebenswürdigste willkommen geheißen

der Hamburg-Amerika-Linie „Bydia“, der sich zur Vornahme von Reparaturen auf dem Weg hierher befand, infolge schlechten Wetters in tiefem Wasser gesunken und vollständig verloren.

Calw.

Rathausbericht.

(Sitzung beider Kollegien.)

Ratsdiener Lank hat um seine zur Ruhe-Setzung auf 31. Dezember 1910 nachgesucht. Lank ist 72 Jahre alt und 37 Jahre, seit 1874 als Schutzmann, seit 1888 als Amtsbdiener im Dienst der Stadt gewesen. Sein Gesuch wird genehmigt; er erhält freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung im städtischen Ratsdienergebäude, 60 Mk. jährlichen Sparkassenzuschuß und ein Abschiedsgeschenk. Der Vorsitzende spricht ihm und seiner Frau den Dank der Kollegien für ihre lange, treue Dienstleistung aus und wünscht ihnen einen schönen Ruhestand.

Als neuer Ratsdiener wurde einstimmig gewählt: Schutzmann Wilhelm Schöttle. Gehalt: einschließl. der Bezüge aus Gebühren und fremden Verwaltungen: 1400 Mk. Wohnung und Dienstkleidung: 180 Mk. Die erledigte Schutzmannsstelle ist auszuscheiden.

Der Gehalt des Maschinenmeisters am Elektrizitätswerk wird auf 1500 Mark neben 300 Mk. garantierter Installationsprovision, freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung im Anschlag von 300 Mk. festgesetzt. Von ursprünglich 11 Bewerbern waren 9 Auswärtige zurückgetreten. Gewählt wurde: Heinrich Feldweg, Fabrikhelfer in Calw, mit 10:2 Stimmen.

Gegen den Beschluß des Kirchengemeinderats, elektrischen Orgel- und Glodenantrieb und sonstige Verbesserungen der Orgel einzuführen, wird, da eine kirchliche Umlage nicht erhoben und nicht notwendig wird, nichts erinnert. (Art. 62 des Ges. v. 22. Juli 1906.)

In den Wahlvorstand zur Bürgerausschuhwahl werden gewählt: Gemeindevater Fr. Baner; Bürgerausschuhmitglied J. Knecht.

Die Belohnungen des Schuldieners Sattler (700 Mk.) und der Schuldienerin Kaiser (400 Mk.) wurden entsprechend den Veränderungen in der gewerbl. Fortbildungsschule neu geregelt.

In nicht öffentlicher Sitzung: Bauplatz für das Realgymnasium.

Bermischtes.

Lächerliche Vornamen. In einer Pariser Zeitung macht Element Bantel sich über ein Elternpaar lustig, das seinem Erstgeborenen die schallenden Vornamen Odyseus, Anakreon und Parthenes gegeben hatte. Er schreibt mit

wurde, sich nach dem Befinden des teuren Mannes zu erkundigen. Leider lautete die Auskunft einmal wie das andere: Der Patient war im ganzen ruhig, er schien mehr schwermütig als aufgereggt, aber die geistige Verwirrung hielt noch immer an, wenn auch eigentliche Bahnvorstellungen nicht vorhanden waren. Traurig lehrte sie dann jedesmal heim, doch nicht, ohne auch den alten würdigen Herrn, der sich für einen Prinzen hielt, zu begrüßen. Huldboll und herablassend bot ihr dieser jedesmal die Hand, worauf er ihr immer von neuem das Geheimnis des Schatzes anvertraute, den er besitze. Gertrud lächelte nur wehmütig bei seinen hochtrabenden Phrasen — o, wie unendlich leid tat ihr dieser arme, bedauernswerte Irre! Und doch, sie konnte es sich nicht verhehlen, war er viel glücklicher in seinem Wahne, als Tausende unglücklicher Gesunder, die, von ihrer Angst um das tägliche Brot umhergetrieben, täglich mit Seufzern erwachen und zur Ruhe gehen.

Am wohlsten tat ihr die Freundschaft des Dr. Fresen, der alles aufbot, sich ihrem Bruder und seiner Familie gefällig zu zeigen. Er ließ es sich sogar nicht nehmen, die Angehörigen Doktor Hohl's wiederholt in ihrer Wohnung aufzusuchen, um ihnen Nachricht von dem Befinden Reinhardt's zu überbringen, und versäumte keine Gelegenheit, seine hohe Achtung vor Gertrud an den Tag zu legen. Bald war er das geworden, was man einen intimen Freund nennt. Nicht nur standen seine medizinischen Kenntnisse der Familie Hohl jederzeit bereitwillig zur Verfügung, er brachte auch einen Teil seiner freien Abende in der einfachen aber traulichen Wohnung zu. Er spielte Dame und Puff mit Frau Hohl, las den Damen vor, begleitete dann und wann Gertrud und ihre Mutter ins Konzert oder Theater, kurz, er gefiel sich darin, ihnen den fehlenden Bruder in jeder Hinsicht zu ersetzen, ohne daß er jemals dem Stolz des jungen Mädchens auch nur im geringsten zu nahe trat. Ohne ein besonders tiefer Beobachter zu sein, besaß der gute Doktor doch ein ausgeprägtes Partgefühl, er verstand Gertrud's edlen Charakter, und gerade aus diesem Verständnis entsprang seine unbegrenzte Verehrung für sie.

berechtigtem Spott: Der arme Junge, der sein ganzes Leben lang den ungeheuerlichen Vornamen Odyseus mit sich herumzuschleppen muß! Aber er ist nicht der einzige Leidtragende. Ich kenne einen Abgeordneten der Deputiertenkammer, der mit Vornamen Franklin heißt. Das mag noch angehen. Aber er hat zwei Brüder, die auf die stolzen Vornamen Voltaire und Sokrates hören. Und nun denke man sich folgende Familienszene: Franklin weint, weil Voltaire ihm sein Spielzeug zerbrochen hat, während der Vater dazwischen ruft: „Sokrates, wenn du noch einmal solchen Lärm machst, gibt es Prügel.“ Die drolligste Szene habe ich aber einmal in Marseille erlebt. In einer belebten Straße, die Sonne brannte siedend heiß vom Himmel, hatte eine Frau aus dem Volke ihren Sprößling beim Wickel. Während die Schläge auf einen gewissen Körperteil, der entblößt war, klatschten, leiste sie immer wieder: „Warte, Spaminondas! Ich werde dir helfen, Spaminondas!“ Ich muß bekennen, seitdem ich das erlebt habe, ist der Sieger von Leuktra und Mantinea bei mir vollständig in Mißkredit geraten. Das ist überhaupt der Erfolg der historischen Vornamen: man will einen berühmten Mann damit ehren, und in Wahrheit kompromittiert man ihn. Endlich sollte man doch auch daran denken, wie lästig solche Vornamen dem Träger selbst sind. Man muß wirklich mutig sein, um einer Frau zu gestehen, daß man Diogenes, Spartakus oder Beringetorix heißt.

(Nochmals die Schafwäsche.) Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Göppingen hat sich an den Württ. Tierchutzverein mit der Bitte gewandt, ihn in seinem Kampfe für Abschaffung der tierquälerischen Schafwäsche zu unterstützen. Er erstrebt ein völliges gesetzliches Verbot der Schafwäsche. Falls sich dieses Ziel nicht erreichen läßt, wünscht er, daß darauf hingewirkt werde, daß die auf den süddeutschen Märkten gehandelte Rohwolle als Schweiß- oder Schmutzwolle an Tuchmacher oder Händler abgegeben werde. Den Standpunkt des Tierchutzes hat der „Tierfreund“ bereits in einem Artikel (S. Nr. 4 dieses Jahrgangs) klar und nachdrücklich vertreten. Es scheint jedoch, daß, so wie die Verhältnisse jetzt liegen, der gesetzliche Abschaffung der Schafwäsche erhebliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Ein Gutachten des Herrn Grafen von Rechberg und Rotenlöwen, das umso mehr Beachtung verdient, als es aus der Feder eines erfahrenen Besitzers großer Schäfereien und eines warmen Tierfreundes gestossen ist, legt dieselben in überzeugender Weise dar. Mit ausdrücklicher Erlaubnis des Herrn Grafen entnehmen wir seinen interessanten Ausführungen das Nachstehende: Die Vorteile der Abschaffung der Schafwäsche

wären, daß die Schäden, welche die Schafe durch die Wäsche mit Wasserfluden und rohen Mißhandlungen zu erleiden haben, beseitigt würden. Sodann entstünde ein sehr großer Vorteil dadurch, daß die Schäfer viel unabhängiger wären vom Wetter und frei von all dem lästigen Zwang, welchen die Schafwäsche mit sich bringt. Demgegenüber glaubt der Verfasser, daß der Verkauf der Schmutzwolle bei uns unausführbar sei. Die Taxation zwischen dem tatsächlichen Gewicht der Schmutzwolle und dem Ergebnis nach der Fabrikwäsche habe einen viel größeren Spielraum als bei der Rückenwäsche. Deshalb wollen unsere Tuchmacher nichts vom Kauf der Schmutzwolle wissen. Das hat Verfasser bei einem im vorigen Jahre mit seiner eigenen Schafwolle gemachten Versuch selbst erfahren; die Schmutzwolle war beinahe unverkäuflich. Anders sei es in Norddeutschland, wo die Käufer, — Großhändler und Fabrikanten, — jetzt mehr als früher Schmutz- oder Schweißwolle kaufen. Auch sei dort die Schäferei in einheitlichem Betriebe, was die Lösung der Frage beträchtlich vereinfache. In Süddeutschland, wo die kleinen Schäfer ganz bedeutend vorwiegen, seien die Verhältnisse verwickelter. Ein Schäfer überwintere seine Schafe im Stall, der andere im Freien. Infolgedessen sei auch der Gewichtsverlust der Wolle beim Waschen sehr verschieden; er betrage bei den auf der Winterweide gehaltenen Schafen etwa 10 bis 15 % weniger als bei den im Stall überwinterten. Aus diesem Grunde werde sich der Verkauf von Schweißwolle bei uns zunächst nicht einbürgern. Das einzige, was jetzt getan werden könne und Aussicht auf Erfolg habe, sei eine Aufklärungsarbeit, welche die Fabrikanten und Händler von selbst darauf führe, daß sie sich mit dem Ankauf der Schmutzwolle befreunden, wodurch dann die beklagte Tierquälerei ganz naturgemäß und ohne gesetzlichen Zwang verschwinden würde. (Tierfreund.)

Die Tragödie im Hause Tolstois.

Ein Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ hatte Gelegenheit, mit Frau Wanda Landowska, die sich alljährlich längere Zeit auf dem Gute des Grafen Tolstoi aufhält, über die Ursachen seiner Flucht und deren Vorgeschichte Rückfrage zu nehmen. Frau Landowska hatte die Liebenswürdigkeit, darüber folgendes mitzuteilen:

„Den Intimen des Hauses war es schon lange bekannt, daß zwischen dem Grafen und seiner Familie gewisse prinzipielle Meinungsverschiedenheiten bestehen, die zwar den Frieden des Hauses nicht störten, die innige Liebe zwischen den Ehegatten nicht berührten, aber, wie man voraussah, unter Umständen zu einem tragischen

Wäre sie anders gewesen, wer weiß, ob er sie so bezaubernd und lebenswürdig gefunden hätte.

Weihnachten war vorüber, das neue Jahr hatte begonnen. Nach einer langen Reihe düsterer, trüber Tage ohne Sonnenschein und blauen Himmel brach mit der Sonnenwende der Winter herein und brachte nach reichlichem Schneefall die schmerzlich entbehrte Sonne und Licht und Klarheit zurück. Die Menschen atmeten auf, trotz der die Wandlung begleitenden Kälte, und der nächste Sonntag wurde zu einem Festtag, an welchem die Chaussees und Straßen nach den nächstgelegenen Landorten sich mit Spaziergängern und Ausflüglern bedeckten. (Fortf. folgt.)

Probates Mittel gegen Tierquälerei. Lord Palmerston ritt nach Kensington und sah einen Gemüsehändler, welcher sein vor dem schweren Wagen schzendes Pony unbarmherzig prügelte. — „Sei Freund, schämt Ihr Euch nicht, das Tier so zu mißhandeln?“ fragte der Lord. — „Das Pony muß so gut sein Futter verdienen wie ich,“ antwortete der Händler. „Und übrigens habe ich das Pony gekauft und bezahlt und kann mit ihm machen, was ich will.“ — Lord Palmerston stieg ab, band sein Pferd an die eisernen Stäbe eines Gartengitters, packte den Händler am Kragen und fing an, aus allen Kräften mit seiner schweren Reitpeitsche auf den Händler loszudreschen. „Ich will dir Logik beibringen!“ rief Palmerston, immerfort zuhauend. „Hier ist meine Peitsche; ich habe sie gekauft und bezahlt und kann mit ihr machen, was ich will.“

Eine treffende Antwort. Im Briefkasten einer landwirtschaftlichen Zeitung fragte jüngst ein Leser an, „in welchem Alter man Fohlen am besten coupiere“. Das Blatt gab darauf folgende Antwort: „Die beste Zeit zum Verhaden eines schönen Pferdeschweifes ist bald nach dem Tode des Pferdes. Dabei gewinnen Sie einen guten Rohhaarwedel, ersparen dem Pferde bei Lebzeiten viel Plage durch Fliegen und helfen mit zur Beseitigung einer tierquälerischen Missetat.“ —

Ende führen konnten und mußten. Der Graf wollte für seine großen Ideen auch mit der Tat eintreten und auf alles verzichten, was ihn über die Einfachheit und Anspruchslosigkeit seiner Bauern erheben konnte. Die Gräfin hat mir oft unter Tränen von dem „Eigentum“ ihres Gatten, der mit seiner Familie in Not und Dürftigkeit leben wollte, Mitteilung gemacht. Das Drama, das sich schon seit fünfzehn Jahren in der Familie des Grafen abspielt, ist viel komplizierter, als alle die Probleme, die in den Werken Tolstois jemals behandelt wurden. Das menschliche Verhältnis der Gräfin zu ihrem Gemahl war von den prinzipiellen Differenzen verschiedener Lebensauffassung — dies kann nicht genug betont werden — vollkommen unbeeinträchtigt, und die Gräfin brachte der dichterischen Tätigkeit Tolstois volles Verständnis, ihm selbst aufopfernde Liebe entgegen. Sie hat ihre eigene Persönlichkeit sozusagen vollständig aufgegeben und ihr ganzes Leben dem Grafen gewidmet. Schon vor etwa achtzehn Jahren hat Graf Tolstoi den Vorschlag gefaßt, sein Vermögen den Armen zu übergeben. Er wollte sich damit begnügen, ein kleines Stück Land zu bebauen und mit seiner Frau und Familie von dem Ertragnis der Erde leben. Aber dieser Entschluß scheiterte an dem Widerstand der Gräfin, die mir selbst darüber sagte, daß sie doch nicht mit mehr als fünfzig Jahren ihr Leben derart umgestalten und die schwere Arbeit einer Bäuerin verrichten könnte; dies wäre schon physisch unmöglich. Sie sagte damals nicht ohne Bitterkeit: „Mein Mann ist in erster Linie Humanist, ich aber bin vor allem

Mutter, ich habe dreizehn Kindern das Leben geschenkt, von denen noch neun am Leben sind. Sie werden begreifen, daß in mir das Muttergefühl nicht erloschen sein kann.“ Dieser Standpunkt war ja auch nicht ohne Berechtigung und es gelang schließlich, den Grafen zu bestimmen, daß er sein Vermögen den Kindern verschrieb und daß die Gräfin das Ertragnis der älteren Werke zugewiesen erhielt, während dies bei den neuen Schriften des Grafen nicht der Fall war. So wurde gewissermaßen ein Kompromiß geschlossen, ohne daß aber Graf Tolstoi eine innere Befriedigung über diese Regelung der Frage empfand. Seine Situation schien ihm unhaltbar, weil er einen Gegensatz zwischen seinem Leben und seiner Lehre vorhanden glaubte. Er bewohnte ein kleines, unscheinbares Zimmer, verbat sich jede Hilfeleistung und blieb immer sein eigener Diener. Seine Mahlzeiten waren die denkbar einfachsten, und ich kann mich erinnern, daß er, als ihm, der stets Vegetarier war, einmal eine Portion Spargel vorgesetzt wurde, sich selbst bittere Vorwürfe machte und seufzend sagte: „Von den Kosten dieser Mahlzeit hätten drei Bauernfamilien ihr Elend lindern können.“ Viel mag zu dieser Seelenstimmung des Grafen der Umstand beigetragen haben, daß ihm seine Gegner den Vorwurf machten, er predige öffentlich Wasser, und trinke heimlich Wein, seine ganze Lehre bedeute nichts anderes als eine Pose. So warf ihm der russische Schriftsteller Merezhkowsky gelegentlich vor, daß er unbeschadet seiner Idee der Rückkehr zur Natur in einem prunkvollen Schlosse wohne. Dabei muß ich aber erwähnen,

daß das sogenannte Schloß ein ganz einfaches Gebäude ist. Jeden Tag erhielt der Graf Hunderte von Briefen und Besuchen von Bittstellern denen er allen helfen sollte und denen er auch allen helfen wollte. Nicht weit vom Hause befand sich ein alter Baum, der den Namen „Armenbaum“ erhielt, weil hier die Armen und Notleidenden täglich den Grafen erwarteten, der, wo er nur konnte, ihnen zu helfen bestrebt war. Aus weiter Ferne kamen oft die Bauern, um sich von dem „Propheten Rußlands“ Rat zu holen und seinen tätigen Beistand zu erbitten. Mit kleinen Almosen waren die Leute meistens nicht zufrieden und es war unvermeidlich, daß der Edelmut des Grafen in vielen Fällen mißbraucht und ausgebeutet wurde. Oft zogen die Bauern enttäuscht von dannen. Sie konnten nicht glauben, daß der Graf, wenn er aus seinem Schlosse trete, nicht die Taschen mit Goldmünzen gefüllt habe. Ich will zum Schluß nicht unerwähnt lassen, daß ich von dem Ereignis in dem Hause des Grafen Tolstoi ganz erschüttert bin. Ich weiß nicht, mit wem ich mehr Mitgefühl habe, mit dem alten 82jährigen Buddha, der Hirn und Familie verläßt, um seine Idee in die Tat umzusetzen, oder mit der armen Gräfin, die ihr ganzes Leben für ihn hingab und sich jetzt verlassen und vereinsamt sieht.“

Reklametext.

Georgii's **Graziella** Vorzügliche 3 u. 5 Pfg. Cigarette.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Fortführung der Hauswasserleitung von Posten 43 nach Posten 42 der Schwarzwaldbahn zwischen Althengstett und Calw sind nachfolgende Arbeiten zu vergeben:

Grabarbeit	2728 M.
Betonierarbeit	350 M.
Rohrleitungen mit Zubehör	2843 M.
Hauswasserleitung	40 M.

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen können hier eingesehen werden und sind Angebote, ausgebrückt in Prozenten, mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Samstag, den 26. November 1910, vormittags 11 Uhr, bei der K. Eisenbahnbauinspektion Calw einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Calw, den 16. November 1910.

K. Eisenbahnbauinspektion.

R. Grundbuchamt Calw.

Verkauf eines Hausanteils.

In der Nachlasssache der † Heinrich Zoll, Schmieds Witwe, Katharine, geb. Schöber, hier, kommt der vorh. Hausanteil $\frac{1}{2}$ an Geb. Nr. 139 1 a 50 qm Wohnhaus mit gew. Keller und Hofraum an der Nonnengasse, angekauft zu 2500 M., am

Montag, den 21. November 1910, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem hiesigen Rathaus zum II. und letztenmal öffentlich zur Versteigerung. Den 15. November 1910.

Ord.-B. Bez.-Notar Krahl.

Calw.

Verkauf eines Hafnergeschäfts.

In der Nachlasssache des † Gottlieb Müschele, Hafnermeisters hier, kommt auf Antrag der Erben der vorh. Hausanteil $\frac{1}{10}$ an Geb. Nr. 134 an der Poststraße, bestehend in 1 Laden, 3 Zimmer, 1 Dachzimmer, 2 Küchen, 2 Kammern, 1 Bühne, 1 Keller, 1 Holzstall

am **Mittwoch, den 30. November ds. Js., nachmittags 2 Uhr,** auf dem hies. Rathaus öffentlich zur Versteigerung.

In dem Gebäude wird seit 25 Jahre eine gutgehende Hafnerei betrieben und ist angesichts der wenigen Hafner in hiesiger Stadt einem Nachfolger ein gutes Fortkommen gesichert.

Den 18. November 1910.

Bezirksnotar Krahl.

Gemeinde Gchingen.

Sarren-Verkauf.



Die Gemeinde setzt einen schweren Schlachtsarren dem Verkauf aus. Etwaige Offerte sind unter Angabe des Preises für 1 Ctr. Lebendgewicht längstens bis **nächsten Donnerstag den 24. d. M. Vormittags 11 Uhr** bei der unterzeichneten Stelle, wo auch die Verkaufsbestimmungen eingesehen werden können, schriftlich und verschlossen einzureichen.

Den 17. Nov. 1910.

Schultheizenamt.

Calw, 16. November 1910.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zeige hiemit ergebenst an, daß ich das

Gasthaus 3. Traube

käuflich erworben habe und dasselbe in unveränderter Weise weiterführe. Reelle Getränke und gute Speisen werden zugesichert.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich das Flaschenbier wie Herr Pfeifle weiterführe. Auf Wunsch wird dasselbe ins Haus gebracht.

Hochachtungsvoll

Marie Dollmer Witwe.



Bad Teinach.

Räumungshalber verkaufe ich mein ganzes Lager in

Herden und Oefen

mit 20% Rabatt.

Wilhelm Schimmel, Flaschner.



Knorr

Hafer-Flocken

Grünkern-Mehl

Hafermehl

Reismehl

Hahn-Maccaroni

Kätzchen-Nudeln



Gediegene
Juwelen, Gold- und Silberwaren,
 goldene
Herrn- u. Damenketten, Brillantringe
 zu äusserst vorteilhaften Preisen.
Herren- und Damen-Uhren
 in Gold, Silber und Tula, sowie in feiner Ausführung
 mit Brillanten und Rosen besetzt.
Erstklassige Schweizer-Fabrikate.
Zwei Jahre Garantie.
Hch. Prestinari,
 Hofjuwelier □ Pforzheim.
 Bahnhofstrasse 12. Telefon 1958.

Wie süß

steht ein rosiges jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
 rote und süsse Haut in einer Nacht
 weiß und sanftmelweich. Tube 50 Pf.
 In Calw bei H. Beiser, M. Wieg.
 W. Schwenter, G. Feldweg,
 H. Genter, G. Pfeiffer,
 R. Binder, Friedrich Baum-
 parter, Friedr. Wadenhuth;
 in Liebenzell: Apotheker Mohl.

Weiß- und Rot-Farben

zum Verfehen werden gesucht.
 Näheres bei Architekt Albert
 Benzinger, Pforzheim.

Liebenzell.

Fahrnis-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Verkaufs seines Hauses folgende Gegenstände:

13 vollständige Betten, 1 eiserne Kinderbettlade mit Korb,
 13 Nachtschische, 10 Kleiderschränke, 6 Sofa, 2 Polsterstühle,
 8 Waschkommoden, 9 Zimmertische, 12 Zimmerstühle, 10
 große Spiegel, 1 zweirädrigen Handkarren, 1 eisernen Blumen-
 ständer, 2 Gartentische mit Gartenstühlen, 40 Meter Garten-
 schlauch mit Hasep und noch verschiedenen Hausrat.

Die Gegenstände können jeden Tag abgegeben werden.

Joh. M. Sattler.

Rötenbach.

Am Sonntag, den 20. Nov., findet bei mir durch die Musikkapelle Altensteig



Tanzunterhaltung

statt. Zugleich lade ich zur

Metzelsuppe

freundlichst ein

Rentschler & Söhne.

Erste Süddeutsche Zuschneide-Lehranstalt.

Inh.: Jean Bärmann, Frankfurt a. M.

wird von Mittwoch, den 23. November ab, den verehrlichen Damen von Calw und Umgebung Gelegenheit bieten, sich im

Schnittzeichnen, Zuschneiden und Ausarbeiten

von Garderobestücken aller Art und jeder Mode für Frauen und Kinder nach seinem eigenen, überall anerkannten System „Rapid“ auszubilden. Honorar 25 Mark. Diejenigen Damen, die nur das Schnittzeichnen erlernen wollen, zahlen nur 15 Mark. Der Kurs beginnt am Mittwoch, den 23. November und dauert 4 Wochen.

Anmeldungen werden entgegengenommen im Gasthaus z. Döfen.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Zucker ist fester;

die Zuckerrfabriken haben ihre Preise wieder erhöht.

Ich empfehle:

Crystall-Zucker	bei 100 Pfd. Mk.	21.50	gegen bar, kleinere Quantitäten entsprechend höher.
Sand-Zucker	" " " "	22.50	
Brod-Zucker	" " " "	22. —	
Würfel-Zucker	" " " "	23. —	

Cacao gar. rein und leichtlöslich
 b. Pfd. M. 1.28, 1.40, 1.50, 2. — und 2.40,

See, deutsche, englische und russische Mischungen,

Kaffee reinschmeckend und naturell gebrannt

1 Pfd. M. 1.10, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2. —,

Kaffee Hag à 1/2 Pfd. P. 75, 80 und 90 s.

Chocolade, Soufflard, Waldbaur u. in reicher Auswahl.

K. Otto Vinçon, Calw,

Lederstraße 122.

Persil



Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und
 bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben,
 kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich
 für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!

Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,
 auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Kaiseroel

nicht explodierendes Petroleum

Gesetzlich geschützt. — Amtlich und asssekuranzseitig empfohlen.

Vollständig gefahrlos, wasserhell und geruchlos.

Uebertrifft an Feuersicherheit laut Atteste erster Autoritäten
 sämtliche and-ru Petroleumsorten. Echt nur zu haben bei:

Fr. Lamparter, Calw.

Hauptniederlage: A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.

Viele Anerkennungen!

Schies, garantiert reines, aus bestem Rohspeck bereitetes!

Schweineschmalz

versendet in Emailgefäßen als Wassereimer, Wasserhasen, Ringhasen
 Teigwanne und Schwenkfessel das Pfd. zu 78 s. franco, 15-25-50 Pfd
 enthaltend. Blechdose à 10 Pfd. M. 8.20 franco gegen Nachnahme

Adam Oettle, Kirchheim-Teock (Württ.).



Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle

Orangestern	feinste Sternwollen
Blaustern	bochteste Sternwollen
Rotstern	
Violetstern	beste Konsum-Sternwollen
Grünstern	
Braunstern	

Strumpfe und Socken aus Sternwolle
 sind die billigsten, weil an
 Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarneppinneri, Altona-Bahrenfeld.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute unter der Aufschrift
 Wilhelm Schimmel, Flaschnermeister von Teinach, nun in Pforz-
 heim, und Johanna Katharine Schimmel, geb. Rupp, daselbst
 eingetragen:

Die Eheleute haben durch Vertrag vom 14. Novbr. 1910 als eheliches
 Güterrecht die Gütertrennung i. S. der §§ 1427—1430 B. G. B.
 vereinbart.

Den 18. November 1910.

Oberamtsrichter Hölder.

Stirfan, 18. Nov. 1910.

Danksagung.



Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Freund-
 schaft während der Krankheit und der Beerdigung
 unserer l. Tante und Schwägerin

Frau **Wilhelmine Bühner Wwe.**
 geb. Beckerle,

insbesondere der Schwester für ihre aufopfernde Pflege,
 dem Hrn. Lehrer und den Kindern für den erhebenden
 Gesang, Hrn. Pfarrer Wetf für die trostvollen Worte
 am Grabe, sagen hiermit ihren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Gaben

für die wohlthätigen Anstalten des Landes ist bereit entgegenzunehmen
Defan Roos.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Zu der am Samstag, den 26. ds. Mts., abends 8^{1/2} Uhr, in der
 „Linde“ stattfindenden außerordentlichen

Generalversammlung

haben wir unsere Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Tagesordnung: Ersatzwahl des Kassiers.

Der Aufsichtsrat.

Fr. Wetzel, Badgasse.

empfiehlt sein großes Lager in

Herren- und Knabenanzügen,

gestrickten Schulanzügen.

Schöne Lodenjoppen u. Ueberzieher

jeder Größe,

Pelerinen und Wettermäntel,

einzelne Hosen, Westen, Arbeitskleider,
 blaue Anzüge.

Maßarbeiten werden gut und
 in feinsten Ausführung angefertigt.

Musterkarte von Keller, Stuttgart,
 steht zu Diensten.



Anzeige und Empfehlung.

Teile erg. mit, daß ich seit einiger Zeit die von meinem Schwager
 M. Rüd, Mesner, geführte Niederlage von

Riquet-Fabrikaten

übernommen habe und in gleicher Weise fortführe und erlaube mir bestens
 zu empfehlen:

- Gute Haushalt-Schokolade per Pfund 85 Pfg.
- Feine Speise-Schokolade in Tafeln zu 5, 10, 20, 25, 30, 40 u. 50 Pf.
- Feinst entölt Kakao per Pfund 1.20, 1.60, 1.80, 2.—, 2.40 Mk.
- Pat.-Lecithin-Eiweiss und Nährsalz-Schokolade und -Kakao.
- Hafer-Kakao per Pfund 1.— Mk. und Nährsalz-Hafer-Kakao per
 Pfund 2.— Mk.
- la. Tee, Souch.-Mischung per Pfund 2.40, 3.—, 4.— Mk.
- Verschiedene feine Fruchtwaffeln.

Friedrike Bühler,
 Dorfstadt 255.



Militärverein Calw.

Am nächsten Sonntag den 20. November, wird die
 Vereinsfahne zu unserem Ehrenvorstand, Herrn Gittig, v. r.
 bracht. Sammlung: vormitt. 11 Uhr beim Adler. Zahl-
 reicher Beteiligung wird entgegengelehen.

Namens des Ausschusses:

Vorstand K. Pfizenmaier.



Der Bezirks-Ziegenzuchtverein

hält morgen Sonntag, den 20. ds. Mts., 8 Uhr nachm.,
 seine

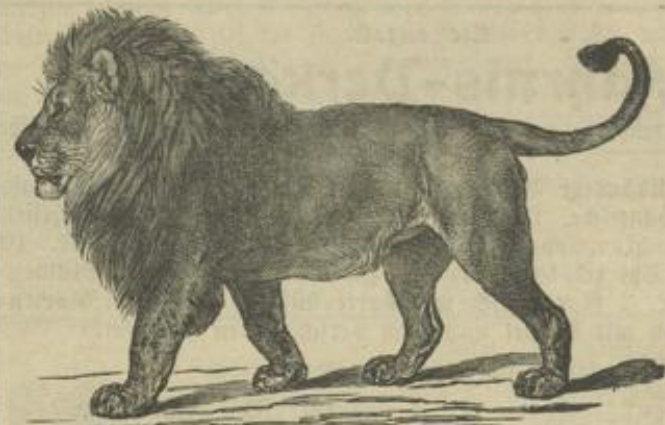
Generalversammlung

im Gasthaus zur „Linde“ ab. U a zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Nur 4 Tage!

Nur 4 Tage!



Samstag,
 Sonntag,
 Montag,
 Dienstag

auf dem Brühl in Calw.

Samstag, den 19. November 1910, abends 8 Uhr,

große Gala-Eröffnungs-Vorstellung

in dem großen amerik. Tierpark mit Raubtier-Karawane.

Größte Raubtier-Dressur-Schaustellung der Welt auf Reisen.

U a Mtr. Charles der berühmte Tierbändiger mit seiner großartig
 dressierten Siebäengruppe. Miß Blanka mit ihren vortrefflich dressierten
 Wölfen, Schafen und Hyänen, zusammen vorgeführt im Zentralfäßig. Non
 plus ultra. Neu! Großer Löwen-Ringkampf zwischen einem afrikanischen
 Berberlöwen und der Tierbändigerin Fr. Linette Wieser. Zum erstenmale hier.
 Die Löwendraht mit ihren ausgewachsenen Königslöwen. Größte Sensations-
 nummer der Jetztzeit. Serpentin- und Flammentanz im Löwenkäfig, aus-
 geführt von Miß Margarete. Auftreten der berühmten Schlangen- und
 Raubtier-Dame Fr. Linette Wieser in ihren unübertroffenen Leistungen im
 Löwenkäfig! Ohne Konkurrenz! Bei jeder Vorstellung großer Bären-Ring-
 kampfs mit dem kühnen Tierbändiger Mtr. Adolfs und dem Riesen-
 Baribal-Bären. Fr. Linette Wieser mit ihren 8 ausgewachsenen Raubtier-
 Löwen. Mtr. William (der beste Dresseur der Gegenwart) mit d. gem.
 Raubtier-Gruppe Löwe-, Bären, Wölfe, Hunde und Hyänen als Seiltänzer u.
 Gymnastiker. Die höchste Vollenbung der Raubtier-Dressur. 10 Raubtier-
 Dressur-Gruppen. Auftreten der drei Tierbändigerinnen und drei Tierbändiger.
 Miß Margarete die kühne Ungarin mit ihrem Rudel russischer und sibirischer
 Steppenwölfe. So führung von einer erst vor einigen Wochen eingefangenen
 Berberlöwengruppe von Mtr. William. Eine Anzahl großer Reptilien,
 Schlangen und Krokodile werden dem Publikum in jeder Vorstellung gezeigt.
 100 seltene wertvolle Tiere, darunter 18 Löwen, sowie Tiere aus allen
 Zonen der Welt zu Wasser und zu Land. — Sonntags drei große Vor-
 stellungen und Fütterung um 3, 5 und 8^{1/2} Uhr. — An Vertagen
 geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr. — Hauptvorstellung und
 Fütterung: Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Eigene Hauskapelle.
 Eigene Lichtanlage. — Nummerierter Sitzplatz N. 1.—, 1. Platz 80 J, 2. Platz
 50 J und 3. Platz 30 J, Kinder auf nummeriertem, 1. und 2. Platz die
 Hälfte Schulen und Vereine, welche zusammengeführt werden, haben an
 Wochentagen zu jeder Zeit Extravorstellung zu ermäßigten Preisen. Bitte aber
 um vorherige Anmeldung. — Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion: **Wieser.** Geschäftsführer: **William.**

NB. Pferde zum Schlachten, sowie Stallhasen werden zu den höchsten
 Preisen angekauft. Affen und Papageien werden gekauft und verkauft. —
 Schwarz und weißgesteckte Tigerdoggen werden gekauft.

Die Menagerie ist gut geheizt und vor jedem Unwetter geschützt.



Kath. Bohnet, Nätherin, Altburg

empfehlte außer Anfertigung von
Hochzeitskränzen, Trauerkränzen, Perlkranz u. Hochzeitsstränken etc.
ein reich sortiertes Lager in

**Baumwollflanell zu Hemden und Blusen,
Bett-, Schurz- und Kleiderzeugle,
Bettbarchent und Futterstoffen**

bei billigst gestellten Preisen und bitten eine werthe Einwohnerschaft von
Altburg und Umgebung um gütige Abnahme bei Bedarf.

Neubulach. — 40er Feier.

Alle im Jahre 1870 Geborenen von Neubulach und Umgebung
feiern am **Sonntag, den 20. November**, im Gasthaus z. „Sonne“
das 40. Regenfest.

Mehrere Vierziger.

**Nehmen Sie nicht das Billigste,
sondern das Preiswürdigste!**

Eine schlechte Ware ist um jeden
Preis zu teuer bezahlt, während
ein guter Malzkaffee sein Geld im-
mer wert ist, weil er sich

durch seinen Wohlgeschmack,
durch seine Ausgiebigkeit,
durch seine Bekömmlichkeit

bezahlt macht. Es liegt deshalb in
Ihrem Interesse, wenn Sie immer
Kathreinners Malzkaffee verlangen.
— Kathreinners Malzkaffee hat sich
seit über zwanzig Jahren bewährt.

Der Gehalt macht's!

1800 Mark

werden von einem pünktlichen Zins-
zähler per sofort oder bis spätestens
1. Dezbr. gegen doppelte Sicherheit auf
1. Hypothek gesucht.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

**Ia. Kieler Büdlinge,
" " Bratheringe,
" " neue Salzheringe,
" " Bismardheringe,
Ia. Ochsenmaulsalat,
" Essiggurken,
" Preiselbeeren**

frisch eingetroffen bei
Fr. Lamparter
am Markt.

Gier,

frische und Kalleier, empfiehlt
D. Herion.

Geschäftshaus

in guter Lage mit größeren Lager-
räumen bei Barzahlung

zu kaufen gesucht.

Offerten unter H. 20 an die Red.
ds. Bl.

Strjan.

Eine freundliche, 2-3 Zimmer-
Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.



**Knochenmehl,
Thomasmehl**

billigst bei
Emil Georgii.

Christbäume

werden zu kaufen gesucht. Angebote
sind zu richten an

Wilhelm Kümmerle,
Zimmermeister.

Arbeitsvergebung.

Ein Brunnen schacht mit Zuleitung
ist an tüchtige Fachleute zu vergeben.
Näheres zu erfragen an der Baustelle
oder bei Herrn Kohler, Oberamts-
baumeister in Calw.

Dampfwaschanstalt
Unterreichenbach.

Sehr gute

Kartoffeln

sind fortwährend zu haben bei
D. Herion.

Gesucht werden:

2 Plagarbeiter, sowie
2 Säger.

Gg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk, Dillweissenstein.
Telefon Nr. 372.

Eine noch neue Waschmaschine

ist billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Red. ds. Bl.



Staubigeluft

Das ist das Merkmal der Bureaug- u. d.
Fabrikale und den Atmungsorganen in
hohem Maße schädlich. Darum neigen
so viele Beamten u. Arbeiter bei rauhem
Wetter zu Husten u. Heiserkeit. Den
meisten sind die Hybert-Tabletten zur
Linderung des Hustens u. Befreiung des
Rachens von der Verstopfung schon
bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen
dafür, wenn Sie keine haben. Sonst
erhalten Sie in allen Apotheken die
Schachtel zu 1 Mk. Niederlagen in
Calw: Neue Apotheke von Tb. Hart-
mann; in Bad Liebenzell: Apotheke
von C. Mohl.

Weiß Drudauschuß

zum Auslegen von Schränken etc. geeignet
empfiehlt das kg zu 30 & die Druckerei
ds. Bl.



2 schöne

Mutterschweine,

eine Bürde alt, zur
Zucht tauglich, setzt dem Verkauf aus
Gottlieb Reinschler, Bauer
in Brettenberg.

Wünschen Sie

irgend eine Druckarbeit rasch und sauber
ausgeführt, so wenden Sie sich an die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Lederstrasse. — Telephon Nr. 9.

Empfehle mein Lager in

Treibriemen,

sowie Näh- und Bindriemen, Klemmenverbinder und Adhäsionsfett. Anfertigung gefitteter Klemmen für Elektromotoren und Holzbearbeitungsmaschinen. Meine langjährige Tätigkeit in der Treibriemenfabrikation bietet Gewähr für beste Bedienung. Reparaturen rasch und billig.

Fr. Roller, Sattler,
Calw, Bischoffstraße.

Schon ein ganz kleiner Zusatz von **MAGGI'S Würze** gibt augenblicklich schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen usw. kräftigen Wohlgeschmack. Bestens empfohlen von **Herm. Häussler, Bahnhofstr.**

Im Kleidermachen

für Damen empfiehlt sich und nimmt Bestellungen zu Arbeiten auch außer dem Hause entgegen

Katharine Franz,
Zwinger 298.

Kurzgesägtes, trocknes Brennholz,

in Fuhren à 8, 16 und 20 Mark, frei vor's Haus geliefert, empfiehlt bei prompter Lieferung

L. Kaercher,
Sägwerk Hirtau.

Wichtig für Vereine.

Zu den bedürftigsten Abendunterhaltungen mit Gabenverlosung empfiehlt fertig gerollte Lose 1000 Stück zu M. 2.50, 100 Nr. zu 50 J. 100 numm. Loseiten mit Nr. zu 25 J.

Herm. Merkel, Buchbinderei,
Pforzheim, Waisenhausplatz 6.

GEBRÜD. Schmidt

Pforzheim, Marktplatz 7.

Beachten Sie bitte unser Angebot in

Baumwollwaren!

Unser Lager ist für die bevorstehende **Winter-Saison** reich ausgestattet.

Die Preise sind durch frühzeitige Abschlüsse vor den grossen Preissteigerungen noch sehr billig gestellt.

Hemden-Flanelle, beste Fabrikate, gestreift und kariert, Meter **35, 38, 40, 45, 55 bis 80** Pfg.

Normal-Flanelle, solide Qualität, sehr weich u. praktisch, Meter **70, 75, 80** Pfg.

Rock-Flanelle, Biber, Calmuc, glatt und gestreift, viele Farb., Mtr. **62, 70 u. 75** Pfg.

Doppelseitig, Calmuc und Molton, extra schwer, Mtr. **70 u. 95** Pfg.

Neue Streifen, Caros in Halbflanelldunkel und hell, für Blusen, Hauskleider, etc., Meter **75, 80, 90, 95** Pfg.

Türkische Muster für Matinés, Morgenröcke, Meter **85, 90** Pfg. und **1.-** Mk.

Lammfell für Kinderjäckchen, Matinés, Unterröcke etc., hellblau, rot, weiss und grau, Meter **1.25** Mk.

Bettuchbiber am Stück
150 cm breit, gebleicht u. ungebleicht, —
Mk. **1.25, 1.40, 1.70 und 1.80.**

Bett-Tücher, weiss und farbig,
Mk. **1.45, 1.80, 1.90, 2.20, 2.50**
bis **3.40,** extra gross.

Bett-Teppiche, schönste Muster,
Mk. **3.60 bis 5.50.**

Wickel-Deckchen und Bügel-Teppiche.

Hauskleider-Stoffe in Baumwollzeug,
extra stark und garantiert waschecht,
doppelbreit Meter **75, 85 und 90** Pfg.,
riesige Muster-Auswahl.

Farbige Halbflanel-Wäsche
in grosser Auswahl.

Hemden, Hosen, Unterröcke, Bettjacken.
Gute Qualitäten, beste Verarbeitung, billigste Preise.

Farbige Männer-Hemden
1.90, 2.20, 2.60, 2.90 bis 3.50 Mk.

➡ **Normal-Wäsche.** ➡

Weisse Halbflanelle billig!
Mtr. **50, 60, 65,** bessere **70, 75, 80, 85** Pfg.
bis **1.10** Mk.

Weisse Pelz-Piqués

Meter **55, 60, 65, 70** Pfg. bis **1.10** Mk.

Weisse Halbflanel-Damen-Wäsche,
Hosen, Hemden, Bettjacken, Röckchen,
1.70—3.50, 1.90—3.60, 1.65—3.40 | 1.90—4.00 Mk.

GEBRÜD. Schmidt,

Pforzheim am Markt.



Direct
auch in Niederlagen der
Leonberger Schuhfabrik
Schulstr. 10
kaufen Sie am Vorteilhaftesten
Damen u. Herrenstiefel
zu 6.50 8.50 10.50 12.50 etc.
Händlerstiefel billigst.
Niederlage in Calw:
Fr. Schaufelberger
b. Rössle.

„**Bühler**“ b. D. R. P. Amt
in Oesterreich u.
Schweiz eingetr.

Wer keine Heilung findet
gegen Gicht, Reiken, Glieder-
weh u. Gelenkrheumatismus,
kann Hilfe finden durch Bühler's selbst
erfundene, 1000fach erprobte Natur-
Heilmittel u. in wenigen Tagen vollstän-
dige Befreiung d. seinen quälendsten Schmerzen.
Unentgeltliche Auskunft erteilt
J. Bühler, Werkführer, Uraach Württbg.
Mein Mittel ist zu haben in:
Stuttgart: Hirsch-Apotheke.



Kein Wunder.
Minna: „Warum machst Du denn
so ein ärgerliches Gesicht?“
Klara: „Weil ich an meine Schube
gar keinen Glanz hinbringen
kann.“
Minna: „Das geschieht Dir gerade
recht! Würdest Du Galop-
Crème Pilo nehmen, dann
wärest Du schon lange fertig,
denn damit gibts leicht und
mübelos den schönsten Glanz!“

Habe im Auftrag einen einfachen,
laderten
Kleiderkasten
zu verkaufen.
Schreiner Schäfer.